

An
Stadt Erlangen
Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung
Gebbertstraße 1
91052 Erlangen

Äußerungen im Rahmen des § 3 Abs. 1 BauGB, Beteiligung der Öffentlichkeit

zu

Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 438 – Siemens Campus Modul 8 – mit integriertem
Grünordnungsplan

Vorbemerkungen

Wir sind Gewerkschafter*innen und Betriebsrät*innen der vom Bebauungsplan Nr. 438 wesentlich betroffenen Betriebe Siemens Energy Global GmbH & Co. KG und Framatome GmbH. Unsere Äußerungen zum aktuellen Bebauungsplan nehmen daher in besonderer Weise die Interessen der Beschäftigten zum Ausgangspunkt.

Der Bebauungsplan Nr. 438 beinhaltet das Siemens Campus Modul 8 und muss im Zusammenhang mit der geplanten Entwicklung des Gesamtareals betrachtet werden.

Zu Beginn des Jahres 2014 gab die Siemens AG erstmals die Investitionspläne für die Entwicklung eines neuen Siemens-Campus auf dem unternehmenseigenen Betriebsgelände im Erlanger Süden bekannt. Betriebsrät*innen und Gewerkschaft begrüßten damals die Entscheidung des Konzerns, befürchteten aber massive Umstrukturierungen und kritisierten zugleich die anhaltenden Verlagerungen von Arbeitsplätzen. Rund 20 % des neuen Campus-Areals waren für Wohnbebauung vorgesehen, deren Vermarktung auf dem freien Immobilienmarkt erfolgen sollte. Trotzdem wurde der Flächennutzungsplan für das Gesamtgelände bisher nicht geändert. Es handelt sich beim gesamten Areal um ausgewiesenes Gewerbegebiet.

Mit welcher Dynamik sich dann allerdings im Unternehmen, in der Branche und in der internationalen Politik relevante Rahmenbedingungen ändern würden, war 2014 nicht einmal für die damaligen Entscheidungsträger*innen in Politik und Konzern absehbar. Die Siemens AG hat die Geschäftsbereiche Medizintechnik, Verkehrstechnik und Energieanlagenbau in eigenständige Unternehmen abgespalten. Die Siemens Energy Global GmbH, der bis heute mit knapp 6.000 Beschäftigten größte Betrieb im Erlanger Süden, und zwar sowohl was die Beschäftigtenzahl angeht als auch von der genutzten Fläche her betrachtet, gehört seit 2020 nicht einmal mehr zum Siemens-Konzern. In Folge der komplexen Ausgliederungsverhandlungen ist Siemens Energy heute nicht mehr Eigentümerin der selbst genutzten Betriebsgebäude, sondern steht in einem Mieterverhältnis zum ehemaligen Mutterkonzern Siemens AG.

Frei verwendbar

In einem noch 2014 nicht für möglich gehaltenen Tempo haben sich zudem die Rahmenbedingungen für die gesamte Branche des Energieanlagenbaus grundlegend verändert. Der Bau von Neuanlagen im Bereich Kernkraft ist mindestens in Deutschland, für Kohle sogar weltweit faktisch eingestellt. In den Erlanger Betrieben der Siemens Energy und der Framatome sind alternative Geschäftsmodelle und Pilotprojekte im Bereich nachhaltiger Energieerzeugung vorhanden, können aber die künftig wegfallenden Geschäftsfelder bei weitem noch nicht kompensieren. Hier sind weitere Anstrengungen nötig, um Beschäftigung zu sichern und nachhaltige Perspektiven für die Betriebe zu etablieren.

Unabhängig vom Energieträger werden die in Erlangen angesiedelten Kernkompetenzen in Forschung, Entwicklung und Engineering weiter benötigt. Auch die künftige Energieversorgung ist ohne die am Standort gebündelte Erfahrung im Energieanlagenbau und das Know-How in Service und Wartung weltweit nicht vorstellbar. Die aktuell von der deutschen Regierung als Zukunftstechnologie gehandelte Wasserstofftechnologie hat mit der Hydrolyse und der Brennstoffzelle seit Jahrzehnten eine Heimat bei Siemens Energy in Erlangen. Zusammen mit den Kompetenzen weiterer Forschungsinstitute und der FAU könnte Erlangen das Cluster im Energieanlagenbau werden. Der an diesem Standort mögliche Brückenschlag zwischen Forschung und anwendungsorientierter Entwicklung eröffnet betriebliche Perspektiven gerade auch für die sich verändernden Märkte.

Im Jahr 2018 führten die Pläne der Siemens AG, durch Fusion der Mobility mit dem französischen Unternehmen Alstom einen europäischen Konzern zu schaffen, zu erheblichen Umorientierungen für die Belegung von Modul 1 im Siemens Campus. Siemens Mobility bezog fünf der insgesamt acht Gebäude, weit mehr als ursprünglich vorgesehen. Diese Belegung wurde auch nach Untersagung der Fusion durch die EU-Wettbewerbskommission nicht mehr rückgängig gemacht. Schon mit diesem Schritt war die ursprüngliche Konzeption eines Siemens Campus in Erlangen erheblich verändert worden. Der erste Schritt hin zu einem Gewerbepark mit verschiedensten Nutzern war getan. Ihm sollten noch weitere folgen.

Im Jahr 2019 dann verkaufte die Siemens AG überraschend einen erheblichen Anteil des Betriebsgeländes an die Friedrich-Alexander-Universität. Damit schrumpfte das für den Energieanlagenbau noch verfügbare Betriebsgelände erheblich.

Mit der im Jahr 2020 dann erfolgten Erweiterung des Siemens Campus Modul 8 sind nicht nur weitere Einschnitte in das Betriebsgelände verbunden, sondern auch der ersatzlose Abriss wichtiger Prüfeinrichtungen und Fertigungsstätten der bestehenden Betriebe.

Die geplante Wohnbebauung nimmt heute mit etwa 25 – 30 % der noch verfügbaren Gewerbeflächen eine im Verhältnis wesentlich größere Fläche ein als im Jahr 2014.

Die geschilderten Veränderungen sind aus unserer Sicht so gravierend, dass eine Neubewertung der Planungen notwendig scheint. Insbesondere zeichnet sich ein massiver Zielkonflikt ab zwischen den für Wohnbebauung vorgesehenen Flächen und den Gewerbebedarfen.

Vor dem Hintergrund eines unverändert ausschließlich Gewerbenutzung zulassenden Flächennutzungsplans, unter Berücksichtigung der außerordentlich kritischen Transformationsphase der betroffenen Betriebe, im Hinblick auf die soziale Verantwortung der Politik für Standortsicherung und Förderung von Beschäftigung sowie mit Verweis auf die erheblichen Investitionen aus kommunalen Mitteln für den Ausbau der nötigen Infrastruktur möchten wir unsere Bedenken gegen die aktuelle Planung des Bebauungsplans Nr. 438 – Siemens Campus Modul 8 – vortragen.

Bedenken und Einwände

1. Abriss von Betriebsgebäuden gefährdet Beschäftigung

Mit der Erweiterung des Planmoduls 8 sind bestehende Gebäude, die derzeit von **Siemens Energy Global GmbH** genutzt werden, unmittelbar vom Abriss bedroht. In diesen Gebäuden, derzeitige Bauten 56 und 57, ist die Hydrolyse angesiedelt, die im Geschäftsfeld Wasserstofftechnologie eine entscheidende Rolle spielt. Das schon in den vergangenen Jahren stetig wachsende Auftragsvolumen und die Bedeutung für verschiedene Anwendungen in Pilotprojekten lässt schon heute eine Erweiterung möglich erscheinen. Teile der Hydrolyse sollen künftig im neu errichteten Gebäude des Siemens Campus direkt an der Günther-Scharowsky-Straße angesiedelt werden. In diesem neuen Gebäude sind ein Stockwerk für Labore und eine weitere Fläche in der angrenzenden Halle für Forschungsprojekte angemietet. Hauptmieter in diesen Gebäuden wird die Siemens AG sein. Die angemieteten Flächen sind wesentlich kleiner als die bisher genutzten. Eine Erweiterung im Gebäude ist aus heutiger Sicht nicht möglich. Für aktuelle und künftig erweiterte Produktionskapazitäten gibt es nach dem Abriss keine alternativen Gebäude im Gelände mehr.

Perspektivisch müssten weitere Flächen bereitgestellt werden für diesen Geschäftsbereich. Bei der derzeitigen Bauplanung für den Siemens Campus mit den reduzierten Gewerbeflächen wäre dies nicht möglich. Die aktuell etwa **80 Arbeitsplätze** bleiben tendenziell bedroht.

Ca. **100 Arbeitsplätze** in den wegen des Moduls 8 zu räumenden Gebäuden sind bei **Framatome** unmittelbar betroffen. Betriebsbedingte Kündigungen können zwar höchstwahrscheinlich ausgeschlossen werden, wenn die Mietverträge für das Framatome-Modul und für die zeitlich begrenzte Weiternutzung einiger Gebäude endlich unterschrieben werden, dennoch sind durch den Abriss und den resultierenden Verlust von Kompetenzen und Aufträgen mittelfristig Arbeitsplätze am Standort Erlangen gefährdet.

Die hohe Halle (Bau 52) ist nach heutigem Stand bis 2022 nutzbar. Das Keramiklabor wird aufgelöst und in Frankreich neu aufgebaut. Das Proto-Typing-Labor wird nach Karlstein bei Aschaffenburg verlegt. Die Kraftwerkskomponenten-Qualifizierungsanlage „KOPRA“ wird abgebaut.

Nicht im Modul 8, aber im weiteren Bauverlauf ist der Abriss des „PKL-Turms“ (Bau 67) für ca. Mitte 2024 vorgesehen.

Der Mietvertrag für die Benson-Strecke (Bau 64; gemeinsam mit Siemens Energy genutzt) wird voraussichtlich bis Ende 2024 verlängert. Mieter ist hier die Framatome, Untermieter die Siemens Energy. Diese Prüfeinrichtung wird derzeit zwar ausschließlich für fossil betriebene Energieerzeugung genutzt, technisch ist aber die sinnvolle und adäquate Nutzung auch für solar erzeugten Dampf nicht ausgeschlossen. Wegen der hohen Kosten für einen Neubau sind die Abrisspläne gerade für dieses Gebäude nicht nachvollziehbar.

2. Abriss von Betriebsgebäuden gefährdet Zukunftsperspektive der Betriebe

Eine hohe Wertschöpfungstiefe, wie gegenwärtig auf dem Forschungsgelände durch die Nähe von Forschung, Entwicklung und Produktion ist Garant für eine langfristige Standortbindung und damit für

den Verbleib von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Erlangen. Gerade der Charakter eines modernen Industriebetriebs macht den Standort attraktiv für Auszubildende, Arbeitskräfte und Betriebe.

Der Hydrolyse-Bereich der **Siemens Energy** ist aktuell eingebunden in verschiedene Pilotprojekte der grünen Wasserstoffherzeugung, die Marktchancen stehen gut. Der vorgesehene Umzug (s.o.) in andere Gebäude mit begrenzten Flächen verursacht Kosten, ohne das Entwicklungspotenzial zu stärken.

Insbesondere der drohende Abriss der weltweit einzigartigen Versuchsanlagen schmälert künftig das Renommee von **Framatome**, ist nachteilig für den Forschungsstandort Erlangen und bewirkt einen weiteren Kompetenzverlust auf dem Gebiet der Nukleartechnik in Deutschland:

Nach dem Rückbau der Anlage „KOPRA“ – zur Erprobung und Qualifizierung von Kraftwerkskomponenten mit besonderen Zuverlässigkeitsanforderungen – wird die Entwicklung und Qualifizierung von Komponenten für Leistungsreaktoren inkl. „SMR“ sowie Forschungsreaktoren zukünftig im Ausland erfolgen.

Es ist auch ein Rückschlag für die Entwicklung sicherheitserhöhender Einrichtungen für KKW, also für die Erhöhung der Sicherheit von in Betrieb befindlichen Kraftwerken, wenn z.B. moderne Überwachungssysteme nicht mehr erprobt werden können. Die Zusammenarbeit für zwei vorbereitete Doktorarbeiten der Technischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität musste bereits abgebrochen werden.

Mit dem Abriss des PKL-Versuchsstands wird die Erfolgsgeschichte internationaler (europäischer und weltweiter) Versuchsprogramme zur Erforschung von Phänomenen und sicherheitserhöhenden Maßnahmen in KKW beendet.

Ebenso endet die Erforschung von Wärmeübertragung bei hohen Drücken und Temperaturen in Wärmetauschern mittels der Benson-Strecke.

3. Zeitmangel erschwert alternative Standortsuche

Die bereits dargestellten enormen Veränderungen in der Bauplanung, in den Unternehmens- und Mitbestimmungsstrukturen, in Eigentumsverhältnissen und Unternehmenszielen erzwingen von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität. Sie erzeugen aber auch einen mittlerweile für die betriebliche Entwicklung kontraproduktiven Zeitdruck. Gerade die Energieerzeugung befindet sich in einem transformatorischen Prozess, der durch Abrisstermine und Entmietung erschwerende Rahmenbedingungen ausbalancieren muss. In Erlangen und der Metropolregion sind Gewerbeflächen bekanntlich knapp. Gleichzeitig befinden sich viele große Industriebetriebe ebenfalls in einem technologischen Umbruch, der sich möglicherweise auch auf Flächenbedarf, Ausstattung und Betriebsgröße auswirkt.

Belegschaften, Standortleitungen und Politik dürfen nicht zu Getriebenen der Entwicklung werden, sondern sollten selbst zu Treibern werden: Für einen sozial verträglichen Wandel der Industrieregion, für Planungssicherheit im Flächenbedarf und der baulichen Gestaltung

4. Mit der Arbeit verschwinden auch die Ausbildungsplätze

Aus- und Weiterbildung sind ohne Zweifel Zukunftsthemen. Für eine attraktive Ausbildung brauchen Betriebe nicht nur ein möglichst breites Angebot an Ausbildungsberufen und Qualifikationsstufen, sondern auch die entsprechend ausgestatteten Arbeitsumgebungen und Aufgabenfelder.

Der Mehrwert für die Technische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität durch die räumliche Nähe zu Siemens Energy und Framatome auf dem Campus schwindet, wenn Labore und Werkstätten keinen Platz mehr finden. Denn auch das Studium wird aufgewertet durch die nicht nur ideelle, sondern auch reale Nähe von Praxis und Theorie.

Mit dem Wegfall von Laborarbeitsplätzen und Testeinrichtungen entfallen auch entsprechende Ausbildungsplätze bei **Framatome** und **Siemens Energy**.

5. Industriebetrieb mit Zukunft oder Gewerbepark?

Stand am Anfang noch die Vision eines Siemens Campus, geht die aktuelle Entwicklung mehr in Richtung eines Gewerbeparks mit unterschiedlichen Betrieben, die als jeweilige Mieter wenig Einfluss auf Baupläne, Ausstattung und industrielle Infrastruktur haben. Nicht die Zukunft eines modernen Industrie-Clusters für die Energie- und Mobilitätswende, sondern die profitable Vermarktung von Immobilien und Grundstücken scheint derzeit die prägende Kraft im Süden der Stadt zu sein.

Gesellschaftliche Verantwortung würde bedeuten, wieder alle Stakeholder an einen Tisch zu bekommen, politischen Gestaltungswillen zu zeigen und den Boden zu bereiten für die Technologien der Zukunft, für Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

6. Flächennutzungsplan statt Zersiedelung

Der aktuelle Flächennutzungsplan beschreibt im Süden ein großes zusammenhängendes Gewerbegebiet. Zwischen Autobahnzubringern und Bahngleisen angesiedelt, über Jahrzehnte mit den technischen Fakultäten der Universität nahezu zusammengewachsen, ist das in der Bevölkerung seit den 1960er Jahren als „Forschungsgelände“ bezeichnete Flurstück ein Stabilitätsanker für Erlangen.

Im Widerspruch zum geltenden FNP wurde der Siemens AG offenbar vertraglich zugesichert, ein großes Areal auch für künftigen Wohnbau verplanen zu können. Damit wurde von der Stadtverwaltung ein Zielkonflikt zwischen Gewerbenutzung und Wohnbebauung vorprogrammiert, der zuvor nicht bestand. Spätestens ab 2025 wird eine dann notwendige Änderung des Flächennutzungsplans diesen Zielkonflikt auch in Belegschaften und Stadtbevölkerung hineinragen.

Die absehbaren Auseinandersetzungen um die Nutzung des Areals werden eine politische Entscheidung notwendig machen. Gesellschaftspolitische Verantwortung könnte auch bedeuten, den offensichtlichen Zielkonflikt heute schon zu bearbeiten und einer einvernehmlichen Planung zuzuführen.

Alternativen zur aktuellen Bebauungsplanung

Die vorgetragenen Bedenken beschreiben eine sehr ungünstige Entwicklung für den Energieanlagenbau in Erlangen, für die dort angesiedelten zumeist hochqualifizierten Tätigkeiten und die sozial und tariflich gesicherten Arbeitsplätze. Für industrielle Arbeitsplätze gilt zudem die Faustregel, dass jeder Arbeitsplatz in der Industrie mindestens einen weiteren in der Peripherie begründet. Wir betonen, dass es hier um erfahrungsgesättigte und in vielen Gesprächen mit Beschäftigten, Experten und Management erhärtete Prognosen geht.

Dennoch ist diese negative Entwicklungslinie aus unserer Sicht keineswegs vorprogrammiert, sondern im Gegenteil umkehrbar. Politischer Wille zur Förderung eines Energiewende-Clusters im Campus kombiniert mit gezielten Investitionen der Unternehmen sowie einem nachvollziehbaren Fahrplan für die betriebliche Transformation sind die Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung von Know-How und Beschäftigung.

Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir vor:

1. Die Planungen für das Siemens Campus Modul 8 müssen unverzüglich und für mindestens 12 Monate eingefroren werden. Diese Zeit wird benötigt, um die erforderlichen Schritte in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung einzuleiten. Andernfalls wären unwiederbringlich Arbeitsplätze und Kompetenzen verloren.
2. Unternehmensleitungen und Universitätsleitung müssen unverzüglich Gespräche aufnehmen mit dem Ziel, für den Umzug mindestens der gefährdeten Labore und Testfeld-Infrastruktur einen zeitlichen Aufschub zu ermöglichen. Bis 2023 ist es nicht möglich, für industrielle Infrastruktur in diesen Größenordnungen alternative Standorte zu ermitteln. Mehr Zeit wird benötigt, um die erforderlichen Schritte in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung einzuleiten. Andernfalls wären unwiederbringlich Arbeitsplätze und Kompetenzen verloren.
3. Der gültige Flächennutzungsplan lässt ausschließlich gewerbliche Nutzung zu. Eine ausgedehnte Wohnbebauung ist weder mit dem FNP vereinbar, noch wird sie den Zielen der Stadt bei der Entwicklung von Gewerbeflächen gerecht. Aufgrund des dramatischen Unterangebots von Gewerbeflächen hat der Stadtrat im Jahr 2017 Leitlinien für die Entwicklung von Gewerbeflächen erlassen. Die Verwaltung ist aufgefordert, bestehende Gewerbegebiete zu erhalten und dauerhaft zu sichern. Insbesondere soll eine „allmähliche Etablierung von Wohnnutzungen in ausgewiesenen Gewerbegebieten ... vermieden werden“. Geplant waren ursprünglich mindestens 100.000 QM an Wohnfläche, aktuell dürften es eher noch mehr sein. Im Sinne der kommunalen Leitlinien, die sich mit den Interessen der Beschäftigten nach Standort- und Beschäftigungssicherung in Übereinstimmung befinden, sollten die Planungen nochmals grundsätzlich überdacht werden. Eine Reduzierung der geplanten Wohnflächen könnte Zehntausende Quadratmeter Fläche wieder freimachen für Gewerbe und damit für den Erhalt der bedrohten Arbeitsplätze. Die politisch Verantwortlichen sind aufgefordert, diesbezüglich Gespräche aufzunehmen mit der Siemens AG und den betroffenen Interessenvertretungen in den einzelnen Betrieben.